

V d
1997



H. 50, 5.

Auf

Vd
1997

Friedrich Augusti II.

Königes in Pohlen ꝛ. Herzoges zu Sachsen ꝛ.
und Churfürstens ꝛ.

unvermuthetes Ableben

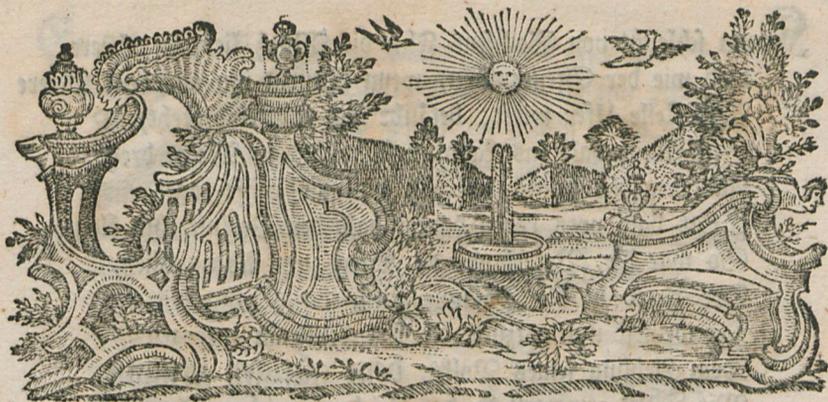
am 5. des Weinmonates,
im Jahre 1763.



Dresden,
In der Gröllischen Buchhandlung.

II Augusti 1812





Sörst du, o Gram, nicht auf, mein Vaterland zu beugen?
Das Unglück steht dir bey, sinnt, Nahrung zu erzeugen,
Schnaubt neue Grausamkeit und Martern, und verhängt,
Daß ein betrübter Fall den andern eiligst drängt.

Verhängniß! Hast du uns ihm gänzlich übergeben?

Gut! Foltre fort, Tyrann, ein abgekürztes Leben.

Das Unglück freue sich bey neu erfundner Noth,

Und quäle uns bis auf den Todt.

Kein Tag sey Ehränen frey, die Nacht nie frey von Kummer.

Da sättige dich, Gram, an unsrer stäten Quaal.

Uns wird, durch Leiden hart, der Todt ein sanfter Schlummer,

Das finstre Grab ein Freudenfaal.

Raum schleicht von Sachsens Flur die Wuth liebloser Heere,
Und wie der Steuermann, wenn Sturm ihn aus dem Meere
Aufs steile Ufer wirft, betäubt und trüffelnd steht,
Sein Auge bald ins Land, bald nach dem Meere dreht,
Aus dem das Hintertheil von seinem Schiffe raget,
Gott bald vors Leben dankt, bald den Verlust ihm klaget;
So war dir, Vaterland, da Krieg zum Abzug bließ,
Der Fried in die Hofaune stieß.
Du weinest nun entzückt die Freudenthrän entgegen
Dem Liebling seines Volks, dem gütigen August.
Mit Ihm erwartest du des Friedens reichen Segen,
Und Lieb und Hofnung mehret die Lust.

Er kommt, der Gütige, sieht die zerstörten Länder,
Liebreich umarmet Er nun seiner Liebe Pfänder,
Und fühlt, da Zärtlichkeit der Zunge Ausdruck wehrt,
Wie stark Er selber liebt, wie sehr man Ihm verehrt.
Ihm jauchzend, steht sein Volk in dicht geschlossnen Reihen,
Durch seines Fürsten Blick sich wieder zu erfreuen.
Er eilet in sein Schloß. Der Liebe sanfter Schmerz
Erweicht sein väterliches Herz. Im Sid am alier dult
Vergeblich sucht sein Blick, Die seine Seel entzückte,
Erinnernd sieht sein Geist Ihr trauriges Gesicht,
Da Sie beym Abschiedskuß Ihm zärtlich an Sich drückte.
Er findet die Geliebte nicht. im Sid am alier dult

Es steht der Gütige vor seinem Thron erscheinen
Die Häupter seines Volks, sieht, wie sie sich vereinen,
Voll Eifer, Treu und Pflicht in großen Rath zu gehn,
Das allgemeine Wohl des Landes zu erhöh'n.
Ich sah die Majestät von Güt und Liebe leiten.
Klugheit, Gerechtigkeit und Treu stand ihr zur Seiten.
Der Fremdling freute sich, sah sie bewundernd an,
Und wünschte sich zum Unterthan.
Wie, wenn ein Donnerschlag aus heiterm Himmel fährt,
Die Welt erstaunt; so schnell, so stark, so ungefaßt
Ziel Schrecken auf das Land, da man den Zuruf höret:
Der Bieligeliebte ist erblaßt.

Ihm klagt das ganze Land, Ihm fließen aller Thränen.
Kein Mensch kann ohne Schmerz den Gütigen erwähnen.
Es ist nicht Schmeicheley, nicht selawischer Knechte Pflicht.
Er hat in aller Brust sein Denkmahl aufgerichtet.
Die Kunst verließ ihn nie, sich Liebe zu erwerben.
Läßt treue Liebe ie gern den Geliebten sterben?
Wie treu mein Vaterland den Landesfürsten liebt,
Der letzte Krieg ein Zeugniß giebt.
Bey tausend Ungemach und unzählbaren Plagen,
Die Grimm, und Uebermuth und Wildheit aufgelegt,
Blieb Sachsen seinem Herrn, (selbst Feinde müßens sagen)
In feltner Treue unbewegt.

Sein Sachsen war Ihm lieb, Er wünschte, es zu sehen,
Geboth, der Noth bewußt, den Frieden einzugehen.
Die fromme Eintracht siegt. Ihr Ruf erschallt ins Land,
Und Fleiß und Emsigkeit bewafnen seine Hand.
Man reisset neu belebt des Krieges Bilder nieder.
Das unbebaute Feld fñhlt nun den Pflugchar wieder.
Die Heerden mehren sich, und weyden auf der Flur,
Und Kunst verschönert die Natur.
So hast Du, Gütiger, uns dieses Glück beschieden,
Wodurch Du Deinen Ruhm in aller Brust erhöhst,
Und siehst Deitt treues Land, damit Du hier in Frieden
Zu Deitten Vätern schlafen gehst?

Du stirbst? Allein Du wirst in unsern Seelen leben.
Man nennt Dich, wird man einst der Güte Beyspiel geben.
Geschichten rñhmen noch den rñmischen August.
Doch Deitt liebreichea Herz schlug nicht in seiner Brust.
Voll Großmuth war Deitt Blick und Gnade Deitte Miene.
Rom glaubte, sah es Dich, daß ihm ein Gott erschiene.
Wer Dich, Augustus, sah, empfand der Liebe Zug.
Dich einmal sehen, war genug.
Zum König schuf Dich Gott mit kñniglichen Gaben.
Der Güte Saamen hat er selbst in Dich gesät.
Den Nachruhm wirst Du noch in spätesten Zeiten haben:
Deitt Herz und Deitte Majestät.

Nun

Nun wird Dein Geist verklärt die Fromme wieder finden,
Die Du, mit redlichem und zärtlichem Verbinden,
Dein Leben durch geliebt. Dir wird an Ihrer Hand
Der Güt und Frömmigkeit bestimmtes Vaterland.
Erzählen wirst Du Ihr die Wuth erbizter Krieger,
Erstaunend höret Sie den ungegläubten Sieger.
Zur Freude sagst Du Ihr, daß Sachsen ruhig ist,
Und stillen Frieden nun genießt.
Entzückend wird Sie oft nach Ihren Kindern fragen,
Und wieder fragen, was Du schon erzählt hast.
Doch ach! spricht Sie, Sie drückt bey unzählbaren Klagen
Gewiß des Grames ganze Last!

Ja, Fromme Königin, ein schreckliches Empfinden
Durchwühlet Ihre Brust, trostlose Seufzer winden
Sich in Ihr stark herauf. Vom Jammer schwillt Ihr Herz;
In Adern stockt Dein Blut. Ihr ganz Gefühl ist Schmerz.
O Allmacht, sey Ihr Trost, und stille Ihre Leiden!
Du rieffst die Königin, du rieffst den König ab.
Gebeut, und Gram entfliehet. Gebeut, und Glück und Freuden
Ziehn auf Augustens Haus herab!
Auf! Sachsen, Gott liebt dich, eil, ihn dafür zu preisen,
Sein Seegen folgt dir nach, er schenkt voll Gütigkeit
In Friedrich Christian und Sein Gemahl, die Weisen,
Dein wahres Glück in künftger Zeit!

Wie,

QK 1997

Wie, wenn die Morgenröth im vollem Glanz erscheint,
 Und Munterkeit und Fleiß die Kräfte schnell vereinet,
 Ein dicker Nebel sich in dünne Lüfte schleicht,
 Bis ihm der helle Schein der Morgensonne weicht,
 Die mit verstärkter Kraft ihn, da er schon gestiegen,
 Zwingt, daß er nun gebeugt, als sanfter Regen fällt,
 Und triumphirende für ihr erstrittnes Siegen
 Dann unsern Erdenkreis erhellt; nun wird's nicht toll
 So wird dich, Vaterland, dein neues Glück beleben.
 Der Unglücksnebel fällt, des Glückes Sonn ist da.
 Ich höre schon das Land die frohe Stimm erheben.
 Heil Friedrich! Heil Antonia!



VD18

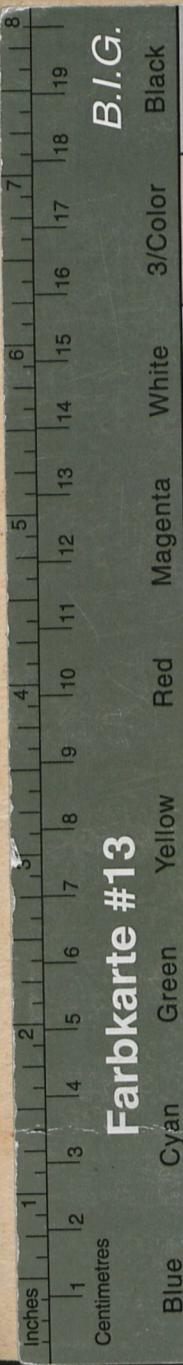
ULB Halle
007 490 747

3





Vd
1997



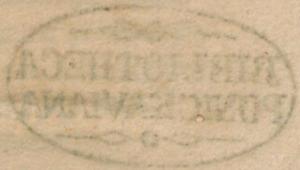
pluf

Augusti II.

Herzoges zu Sachsen rc.
Fürstens rc.

tes Ableben

Weinmonates,
hre 1763.



ßden,
hen Buchhandlung.

